



ДОНСКОЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ
УПРАВЛЕНИЕ ЦИФРОВЫХ ОБРАЗОВАТЕЛЬНЫХ ТЕХНОЛОГИЙ

Кафедра «Научно-технический перевод и
профессиональная коммуникация»

Учебно-методическое пособие по дисциплине

«Основы теории 2-го иностранного (немецкого) языка»

Авторы
Острикова Г. Н.

Ростов-на-Дону, 2020

Аннотация

Данное учебное пособие предназначено для студентов специальности 45.05.01 «Перевод и переводоведение», изучающих немецкий как второй иностранный язык, а также для всех студентов-лингвистов, желающих углубить теоретические знания немецкого языка.

Цель пособия – расширить теоретическую и практическую базы студентов в области второго иностранного (немецкого) языка для повышения эффективности их будущей профессиональной деятельности.

Авторы

д.ф.н., профессор, доцент кафедры «НТПиПК»
Острикова Г.Н.



Оглавление

Введение	4
GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE.....	4
1. Vorlesung	4
LEXIKOLOGIE DER DEUTSCHEN SPRACHE	11
2. Vorlesung	11
3. Vorlesung	16
Fragen zum Seminar	23
2. Seminar	24
Literatur	25
3. Seminar	26
Literatur	26
4. Seminar	28
Literatur	28
FRAGEN ZUR VORPRÜFUNG.....	29
Glossar	32
1. Vorlesung	32
2. Vorlesung	33
3. Vorlesung	34

ВВЕДЕНИЕ

Теоретический курс второго иностранного языка строится в соответствии с требованиями Государственного стандарта высшего образования к обязательному минимуму содержания и уровню подготовки для обучающихся по направлению подготовки (специальности) 45.05.01 Перевод и переводоведение.

Целью курса является формирование у студентов основных знаний в области теории второго иностранного (немецкого) языка. Задача курса состоит в том, чтобы, сопоставляя второй иностранный язык с первым иностранным и родным, дать возможность лучше воспринять изучаемый второй иностранный язык, глубже и правильнее понять современные закономерности и особенности, а также тенденции его развития.

Цель курса – не только сообщить студентам определенный объем информации, но и помочь осознать, что обобщенное, системное изучение основных моментов теории изучаемого языка повышает уровень практического владения им.

Курс должен наравне с курсами общего и частного языкознания, а также теоретическими дисциплинами первого иностранного языка развивать лингвистическое мышление. Вместе с тем он не должен представлять собой лишь суммарное повторение правил, усвоенных в практическом курсе второго иностранного языка. Курс призван расширить теоретическую и практическую базы студентов в области второго иностранного (немецкого) языка для повышения эффективности их будущей профессиональной деятельности.

Цель курса – сформировать умение аналитически осмысливать и обобщать полученные теоретические знания на практике. Цели освоения дисциплины соответствуют общим целям ОПОП.

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Vorlesung

Der Weg zur deutschen Nationalsprache

Wenn wir heute von der deutschen Sprache reden, meinen wir zunächst die deutsche Schriftsprache. Zur deutschen Sprache gehören aber auch die deutschen Mundarten, die eine viel längere Geschichte als die deutsche Hochsprache oder Literatursprache haben. Unsere Hochsprache hat sich erst relativ spät aus den deutschen Mundarten

entwickelt. Die Anfänge der deutschen Sprache liegen in der langsamen Herausbildung der deutschen Mundarten aus den vorausliegenden Sprachen der germanischen Stämme.

Das Deutsche ist aus den Sprachen der germanischen Großstämme in einem lang andauernden Umbildungsprozeß entstanden und ruht vor allem auf elbgermanischer und weser-rhein-germanischer Grundlage. Es ist als Ergebnis eines sprachlichen Ausgleichs langsam zu einer Einheit zusammengewachsen. Es hat weder ein einheitliches Urdeutsch noch ein einheitliches Westgermanisch als unmittelbare Vorstufe des Deutschen gegeben.

Der politische Zusammenschluß der germanischen Großstämme der Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer und Sachsen im fränkischen und dann im deutschen Reich ist eine wesentliche Voraussetzung für die allmähliche Entstehung des Deutschen aus den germanischen Stammessprachen.

Neben dem politischen Zusammenschluß der germanischen Stämme im fränkischen und später im deutschen Reich ist die Ausbreitung des Christentums von großer Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Sprache.

Mit der Entstehung und Ausbreitung der hochdeutschen Lautverschiebung seit dem 6. Jh. wird der Grundstein für das Deutsche gelegt. Es finden sich aber noch keine Zeugnisse dafür, dass bei den germanischen Stämmen des späteren deutschen Sprachgebietes in dieser frühen Zeit ein Bewußtsein sprachlicher Gemeinsamkeit bestanden hatte. Dementsprechend gab es auch noch keine gemeinsame Bezeichnung für die germanischen Stammessprachen.

Das Wort „deutsch“ ist nach L. weisgerbfr und Th. frings im 7. Jh. In der Form **theudisc*, **theodisc* von den Westfranken im westfränkisch-romanischen Grenzgebiet an der Schelde geprägt worden. Es gehört zu ahd. *thiot[a]* ‚Volk‘ und bedeutet ‚eigentlich ‚von Stammesart‘. Es bezeichnete die Sprache der Westfranken, die sich gegenüber dem damals vordringenden Romanischen anscheinend ihrer sprachlichen Eigenart bewußt wurden. Seit dem Ende des 8. Jh. ist das Wort in der latinisierten Form *theodiscus* belegt. Es faßte die Sprache der Franken und der germanischen Stämme im Karolingerreich zusammen und konnte auch schon auf die Träger der Sprache übertragen werden. Im 9. Jh. trat in der Überlieferung neben *theodiscus* das ahd. *diutisc*, die hochdeutsche Form des westfränk. **theudisc*, die die eigentliche Vorstufe für unser Wort „deutsch“ darstellt. Seit der Zeit Karls des Großen entwickelte sich also bei den deutschen Stäm-

men des Karolingerreiches das Bewußtsein sprachlicher Gemeinsamkeit, das im fränkische Ostreich ludwigs des deutschen und im deutschen Reich der Sachsenkaiser auch seinen staatlichen Rahmen erhielt.

Periodisierung der Geschichte der deutschen Sprache

Die Kriterien, die der Periodisierung zugrunde gelegt werden, lassen sich in folgende Gruppen zusammenfassen.

- 1) Sprachliche Kriterien, d.h. Wandlungen im phonetischen System, im Formenbestand, in der Wortbildung und im Wortschatz, die zu den Veränderungen des gesamten Sprachtyps führen. Hirzu gehört auch die Frage nach der Existenzform der Sprache.
- 2) Sozial-linguistische Kriterien. Dazu gehören unter anderem die Varietät (die Vielfalt) der Sprachformen (d.h. schriftliche oder gesprochene Form, Mundart oder übermundartliche Erscheinungsform) und ihr Verhältnis zueinander, die Rolle der fremden Sprachen und ihr Einfluss auf das Deutsche, auch die Rolle sozialer Gruppen und bestimmter Persönlichkeiten.
- 3) Außersprachliche Kriterien. Insbesondere historische, sozialgeschichtliche, ökonomische und kulturelle Faktoren.
- 4) Gegenwärtig finden auch pragmatische und media-geschichtliche Kriterien eine größere Beachtung, allerdings sind sie nur schwer von den der 2-ten Gruppe abzugrenzen.

Die Entwicklung der deutschen Sprache aus altgermanischen Stammdialekten begann in der 2-ten Hälfte des 5-ten Jahrhunderts. Bis zur Mitte des 8-ten Jahrhunderts gab es keine schriftlichen Überlieferungen (письменные памятники, дословно «передача, сообщение, традиция»). Diese Zeit in der Geschichte vor dem Beginn der schriftlichen Denkmäler bezeichnet man als die **vorliterarische** Zeit oder **Vorgeschichte**.

Die Geschichte einer Sprache ist mit Schriftlichkeit verbunden. Von der Geschichte der deutschen Sprache spricht man seit 770, seit der Zeit der ersten schriftlichen Überlieferungen. Die Geschichte der deutschen Sprache seit dieser Zeit bis zur Gegenwart wird in folgende Perioden eingeteilt:

- 1) Althochdeutsch von 770 bis 1050
- 2) Mittelhochdeutsch von 1050 bis 1350
- 3) Frühneuhochdeutsch seit etwa 1350 bis um 1650
- 4) Neuhochdeutsch seit etwa 1650 bis zur Gegenwart

Die Entwicklung der Sprache verläuft nicht sprunghaft, sondern

allmählich, so dass es keine scharfen Einschnitte zwischen den einzelnen Perioden der Sprachgeschichte gibt.

Das Althochdeutsche

Seit der althochdeutschen Periode beginnt die Geschichte der deutschen Sprache. Diese Periode ist durch den Übergang von der gesprochenen zur geschriebenen Sprache charakterisiert. Die eigentliche althochdeutsche Periode dauerte bis zur Mitte des 11-ten Jhs fort und umfasst drei politische Epochen: die Epoche des karolingischen Großreiches, die Epoche des karolingischen Ostfränkischen Reiches (843 - 911) und die des Deutschen Reiches unter den sächsischen und fränkischen Königen (919 - 1125).

Im Laufe des gesamten althochdeutschen Zeitalters behauptet das Latein trotz des Beginns des deutschen Schrifttums die herrschende Stellung als Amtssprache, Kirchensprache und Sprache der klerikalen Gelehrsamkeit.

Mönche und Kleriker sind die alleinigen Träger der Bildung. In lateinischer Sprache werden die Gesetzbücher verfasst und das Recht gesprochen.

Die ersten deutschen Sprachdenkmäler sind Glossen, d. h. Listen lateinischer Wörter mit Übersetzung und Interlinearübersetzungen, d. h. lateinische kirchliche Texte mit deutschen Übersetzungen zwischen den Textzeilen. Große Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Schrifttums hatte die Sprachpolitik Karls des Großen. Er verlangt die muttersprachliche Predigt und lässt kirchliche Texte, Gebete, Psalmen und Hymnen, ins Deutsche übersetzen.

Die einzige Erscheinungsform der Sprache im althochdeutschen Zeitalter waren Territorialmundarten. Sie entwickelten sich aus den Stammsprachen der älteren Zeit. Im Gegensatz zu den Stammsprachen sind sie nicht an eine ethnische Gruppe, sondern an ein Territorium, an einzelne feudale Herrschaftsgebiete, die sich im Rahmen des Feudalstaates herausbildeten, gebunden.

Der Wortschatz des Althochdeutschen wird durch zahlreiche Entlehnungen aus dem Latein bereichert. Die Ursachen waren die Christianisierung des gesamten deutschen Sprachgebietes und die sich entwickelnde Klosterkultur. Die Mehrzahl der Lehnwörter sind Substantive vor allem aus dem klösterlichen Leben, der Schule, dem Schreibwesen, der Koch- und Backkunst: z.B. *Tempel* – храм, *Nonne* – монахиня, *Pilger* – паломник, *prädigen* – проповедовать, *spenden* –

жертвовать(деньги), Schule - школа, Tinte - чернила, Tafel, Pergament, Brief, schreiben, Rose, Lilie, Petersilie, Arzt u.a.

Die Sprache dieser Periode war nicht einheitlich.

Zur Gesamtcharakteristik der althochdeutschen schriftlichen Überlieferung möchte man mit Hugo Moser sagen: „Keine germanische Sprache und Literatur trägt so stark christlichen Charakter wie die frühdeutsche.“¹

¹ H. Moser. Deutsche Sprachgeschichte der älteren Zeit, in: „Deutsche Philologie im Aufriß“, hg. von W. Stammler, Bd. 1, Berlin 1952, Sp. 895.

Das Mittelhochdeutsche

Unsere Kenntnis der deutschen Sprache im hohen und späteren Mittelalter fußt allein auf schriftlicher Überlieferung.

In dieser Zeit ist auch die besondere Hochschätzung des Lateins als internationaler Bildungssprache zu erwähnen.

Kennzeichen der neuen Epoche deutscher Sprachgeschichte sind:

1. beträchtliche Wandlungen im Sprachkörper, die die vorausgehenden Jahrhunderte vorbereitet haben.

2. Wandlungen im Geltungsbereich und in den Existenzformen der deutschen Sprache.

Die wichtigsten Neuerungen im Sprachkörper betreffen das phonologische System und den grammatischen Bau der deutschen Sprache.

Doch beginnt dem Latein seit dem 12. Jh. die deutsche Sprache immer mehr den Vorrang abzurufen. Vor allem verdrängt sie das Latein aus der Dichtung.

Im 12. und 13. Jahrhundert hat sich der deutsche Sprachraum infolge der Expansion nach Osten und der Eroberung slawischer und baltischer Gebiete stark erweitert.

Das war die Epoche des fortgeschrittenen Feudalismus in Deutschland. Sie ist gekennzeichnet durch einen bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, durch die Entwicklung von Geldwirtschaft, Handel und Gewerbe, durch das beginnende Wachstum der Städte, vor allem am Rhein und an der Donau. Es ist die Blütezeit des deutschen Rittertums, die Epoche der italienischen Feldzüge deutscher Kaiser, die Epoche der Kreuzzüge nach Palästina. Die Träger der neuen Literatur sind neben Geistlichen auch Ritter und Bürgerliche.

In der Übergangszeit vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen und am Anfang der mittelhochdeutschen Periode sind literarische Sprachdenkmäler noch nicht sehr zahlreich.

Die breite tragfähige Basis der Pyramide des hochmittelalterlichen Deutschs bilden die vielfältig gegliederten gesprochenen Mundarten. In den besetzten und kolonisierten östlichen Gebieten entwickelten sich neue Mundarten der deutschen Sprache, die als *Kolonial- oder Siedlungsmundarten* bezeichnet werden. Die altererbten deutschen Mundarten werden sowohl integriert, als auch differenziert.

Für den Wortschatz der deutschen Sprache gewann die hochentwickelte Ritterkultur an Bedeutung. Mit ihren lyrischen und epischen Dichtungen beeinflusste sie den deutschen Minnesang und das höfische Epos. Durch die Kreuzzüge wurde vor allem italienisches und orientalisches Wortgut, durch die Besiedlung slavischer Gebiete – slavisches Wortgut in die deutsche Sprache übernommen.

Bei den Entlehnungen aus dem Französischen handelt es sich um die Wörter aus dem ritterlichen Leben: *Abenteurer, Turnier, Panzer, Visier, Freundin, Fabel, Melodie, Tanz, Samt (бархат), Manier, Ade*.

Aus dem Italienischen stammen: *spazieren* und *wagen*. Das Wort *Schach* ist aus dem Arabischen, die Wörter *matt* und *Giraffe* [gi'rafə] - aus dem Arabischen entlehnt.

Die Lehnwörter aus slavischen Sprachen sind: *Grenze, Quark, Preiselbeere (брусника)*.

Aus dem Lateinischen stammt der Fachwortschatz verschiedener Wissenschaften, insbesondere der Medizin. Im 13-ten Jahrhundert drangen kirchliche Taufnamen fremder Herkunft in die deutsche Sprache ein. Aus dem Hebräischen: *Jakob, Josef, Jochannes, Martha*, aus dem Griechischen: *Petrus, Nikolaus, Sophie*, aus dem Lateinischen:

Markus, Paulus, Augustus, Antonia.

Das Frühneuhochdeutsche

Eine der wesentlichen Voraussetzungen für das allmähliche Zusammenwachsen der verschiedenen landschaftsgebundenen deutschen Sprech- und Schreibsprachen war neben dem Anwachsen von Handel und Verkehr die Erfindung des Buchdrucks im 15. Jh. Diese technische Neuerung ermöglichte im Verlauf der folgenden dreihundert Jahre früher unvorstellbare Steigerung und Verbreitung der literarischen Produktion.

Das frühneuhochdeutsche Zeitalter (von 1350 bis um 1650) ist die Übergangszeit vom mittelalterlichen Deutsch zum eigentlichen neuzeitlichen Deutsch. Vor Beginn der neuhochdeutschen Periode, die bis zu unseren Tagen fort dauert, ist um die Mitte des 17. Jhs. anzusetzen.

Beide Zeitalter werden durch den weiteren Wandel des Sprachkörpers gekennzeichnet. Doch ist das Hauptcharakteristikum der Sprachentwicklung in diesen Perioden deutscher Sprachgeschichte die Herausbildung einer neuen Existenzform der Sprache — der gemeindeutschen nationalen Literatursprache.

Im Gegensatz zu den Territorialmundarten, auf deren Grundlage sich die gemeindeutsche nationale Literatursprache entwickelt, ist sie eine übermundartliche Sprachform. Sie fällt mit keiner einzelnen Mundart der deutschen Sprache zusammen, sondern ist allen Mundarten gegenüber eine höhere Sprachform.

Nationale Literatursprachen oder Nationalsprachen entwickelten sich zusammen mit den Nationen in der Zeit des Frühkapitalismus.

Die frühneuhochdeutsche Periode ist die Anfangsstufe der Herausbildung der deutschen nationalen Literatursprache.

Das Kennzeichen dieser Periode ist:

1) die Herausbildung der regionalen (landschaftlichen) übermundartlichen Literatursprachen in verschiedenen Teilen des deutschsprachigen Sprachraums, die nicht nur die schöngeistige Literatur, sondern alle Gattungen des Schrifttums erfassen;

2) das wachsende Streben nach einer gemeindeutschen Sprache als Widerspiegelung des wachsenden Nationalgefühls.

Das Neuhochdeutsche

Das neuhochdeutsche Zeitalter ist die Zeit der Herausbildung der gemeindeutschen nationalen Literatursprache. Zwei Faktoren entscheiden über den Ausgang dieses Prozesses:

1. Der Wettkampf zwischen den landschaftlichen Literatursprachen der frühneuhochdeutschen Zeit endet mit dem Sieg einer Variante der Literatursprache, die zur Grundlage der gemeindeutschen Nationalsprache wird.

2. Die Einheit der Nationalsprache, ihr überlandschaftlicher Charakter wird durch die Herauskristallisierung einer verbindlichen Sprachnorm im Bereich von Wortgebrauch, Aussprache, Formenbildung, Rechtschreibung und Satzbau gesichert.

Zwei Linien der Sprachentwicklung behaupten nun das Feld: die Normung der Sprache und die selbständige Weiterentwicklung des literatursprachlichen Sprachkörpers.

LEXIKOLOGIE DER DEUTSCHEN SPRACHE

2. Vorlesung

Wege der Bereicherung des deutschen Wortschatzes

Der deutsche Wortschatz wird auf folgenden Wegen bereichert: neue Wörter werden gebildet — Wortbildung, oder aus anderen Sprachen (und Dialekten) entlehnt — Wortentlehnung; die Bedeutung bereits existierender Wörter kann sich ändern — Bedeutungswandel; es entstehen auch neue Phraseologismen — Bildung von phraseologischen Verbindungen.

Die oben aufgezählten Bereicherungsmöglichkeiten des Wortschatzes sind nicht nur der deutschen Sprache eigen, sondern auch anderen Sprachen der germanischen Gruppe und denen des ganzen indoeuropäischen Systems. Die Rolle dieser Wege war in verschiedenen Entwicklungsperioden der deutschen Sprache nicht gleich deutlich. Die Wortbildung hatte in allen Perioden der deutschen Sprachgeschichte eine große Bedeutung und blieb immer der Hauptweg zur Bereicherung des Wortschatzes. Der Bedeutungswandel nähert sich in dieser Hinsicht der Wortbildung. Was die Wortentlehnung anbetrifft, so geht dieser Bereicherungsprozeß in verschiedenen Perioden der Sprachentwicklung unregelmäßig vor sich.

Der Hauptweg der Bereicherung des deutschen Wortschatzes ist die Wortbildung, d. h. die Bildung neuer Wörter nach den existierenden wortbildenden Typen, nach den bestimmten für diese Sprache charakteristischen Wortbildungsmodellen.

Für die deutsche Sprache sind folgende Arten der Wortbildung charakteristisch: **Zusammensetzung**, **Ableitung**, **Übergang in eine neue Wortart** (aus einer grammatischen Kategorie in eine andere), **Kürzung**, **Lautnachahmung** (Schallnachahmung). Diese Arten der Wortbildung sind nicht von gleicher Bedeutung. Die Zusammensetzung entwickelt den deutschen Wortschatz immer fort, die Lautnachahmung fügt aber dem Wortbestand fast gar nichts hinzu (ist also wenig produktiv).

Die Zusammensetzung, d. h. die Bildung neuer Wörter durch das Aneinanderücken der Stämme, ist in den indoeuropäischen Sprachen eine der produktivsten Arten der Wortbildung. Die deutsche Sprache ist besonders reich an Zusammensetzungen: *Redeteil*, *Schlafzimmer*, *Dampfschiff*, *dunkelblau* u. v. a.

Eine große Anzahl von zusammengesetzten Wörtern weist die russische Sprache auf: *пароход*, *солнцепек*, *маслобойка*, *дымоход* u. a. Ähnliche Zusammensetzungen gibt es auch in den englischen und französischen Sprachen: engl. *black-board*, *sidewalk*, *blue-bell*, *blood-thirsty* usw.; frz. *Grandpere*`, *grandmere*`, *banqueroute*`, u. a. und auch in anderen Sprachen.

Die Zusammensetzung ist eine sehr alte Art der Wortbildung und beruht auf der ursprünglichen Undifferenziertheit des Nomens; das vorstehende Nomen trat als Attribut zum nachstehenden Nomen auf. Die Reste dieser Erscheinung finden wir noch in den Sprachen des indoeuropäischen Systems, z. B. in der russischen Sprache: *жар-птица*, *царь-колокол*, *бой-баба*, *кремень-человек*.

Die historischen Wurzeln der Zusammensetzung sind also in der alten Undifferenziertheit des Nomens zu suchen; in der modernen deutschen Sprache tritt im zusammengesetzten Wort die erste Komponente meist als Attribut zu der zweiten auf: *Augapfel*, *Gasthaus*, *Fußbrett* u. a.

Die Zusammensetzung hat sich aus der syntaktischen Verbindung mehrerer Wörter entwickelt, die zu einer Einheit verschmolzen ist. Es wäre falsch anzunehmen, dass jede Zusammensetzung unbedingt aus einer syntaktischen Wortgruppe gebildet ist. Eine große Anzahl von Zusammensetzungen ist als Analogiebildung entstanden. Die

Zusammensetzung ist eine wortbildende Erscheinung, da sie in erster Linie zur Entstehung einer neuen lexikalischen Einheit führt, deren Bedeutung oft der Summe der Bedeutungen ihrer Komponenten nicht entspricht, z. B. *der Dickbauch* 'ein dicker Mensch' und nicht 'der dicke Bauch'.

Die Behandlung des Problems der Zusammensetzung zeigt, dass die zusammengesetzten Wörter in der deutschen Sprache eine historisch bedingte Erscheinung sind, die durch den Bau der deutschen Sprache bestimmt wird. Die Tendenzen zur Zusammensetzung, die sich schon in den alten Perioden der Sprachentwicklung verfolgen lassen, werden mit der Zeit zur Gesetzmäßigkeit, die die Spezifik des deutschen Wortbildungssystems charakterisiert.

Die zweite Art der Wortbildung, mit deren Hilfe der Wortbestand der deutschen Sprache bereichert wird, ist die **Ableitung**. Unter der Ableitung versteht man die Bildung neuer Wörter mit Hilfe von Affixen (d. h. von Präfixen und Suffixen). In allen indoeuropäischen Sprachen ist die Ableitung sehr verbreitet.

V. W. Winogradow betrachtet die Ableitung in der russischen Sprache als einen morphologischen Typus der Wortbildung. Die Ableitung dient zur Bildung neuer Wörter oder neuer Schattierungen der Bedeutungen, z. B. *читать* — davon *читатель, читательница, читательский, читка, прочитанье, отчитать, чтец, чтица* и. а.

Auch in anderen Sprachen spielt die Ableitung eine große Rolle, so z. B. in der englischen: *cognition, cognizable, cognizance; select, selection*.

Die deutsche Sprache weist auch ein entwickeltes System der Ableitung auf, d. h. der Wortbildung mit Hilfe von Affixen. Unter Affixen versteht man wortbildende Morpheme, mit deren Hilfe neue Wörter gebildet werden. Man unterscheidet zwei Arten der Affixe: Suffixe und Präfixe.

Das Suffix ist ein wortbildendes Morphem, das am Ende des Wortes zur Wurzel oder zum Stamm hinzugefügt wird — *Freund, freundlich, Freundlichkeit*.

Das Präfix ist ein wortbildendes Morphem, das am Anfang des Wortes zur Wurzel oder zum Stamm hinzugefügt wird — *kennen, erkennen, anerkennen*.

Auf diese Weise entstehen mit Hilfe der Affixe neue Wörter mit neuen Bedeutungen. Vgl. *kennen*, aber *erkennen, anerkennen*.

Als eigentliches wortbildendes Gesetz ist die Entwicklung der

Affixe aus selbständigen Wörtern zu betrachten.

Schließlich erscheint als Gesetz der Wortbildung die für die Nomina charakteristische Entwicklung von Suffixen, für die Verben aber die Entwicklung der Präfixe; überhaupt ist die Ableitung mit Präfixen viel produktiver als die mit Suffixen.

Alle diese Gesetzmäßigkeiten entwickeln sich und wirken im engen Zusammenhang miteinander und mit anderen phonetischen und grammatischen Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache.

Übergang in eine neue Wortart

Der Übergang in eine neue Wortart (die Konversion, Konvertierung) ist auch eine Art der Wortbildung und ein Bereicherungsmittel des Wortbestandes der deutschen Sprache. Der Wortbestand jeder Sprache zerfällt vom grammatischen Standpunkt aus in lexikalisch-grammatische Wortklassen, die zugleich mit der allgemeinen lexikalischen Bedeutung eine verallgemeinernde grammatische besitzen, nämlich die der Dinglichkeit (предметность), Handlung (Tätigkeit), Qualität usw.

Diese Wortklassen, die durch allgemeine grammatische Kategorien und eine einheitliche grammatische Bedeutung vereinigt sind und eine bestimmte syntaktische Aufgabe im Satz erfüllen, werden Wortarten (Redeteile) genannt.

Es gibt keine einheitliche Auffassung hinsichtlich der Klassifikation der Wortarten und deren Zahl in den verschiedenen Sprachen. Zu dieser Frage bestehen heute noch Meinungsverschiedenheiten.

Die Wortklassen stehen mit dem kommunikativen Wesen der Sprache im Zusammenhang, und deswegen sind sie im Allgemeinen allen Sprachen eigen, aber in verschiedenen Sprachen werden sie verschiedenartig realisiert. Die Einteilung des Wortbestandes in bestimmte Wortarten kann nicht als etwas Stabiles betrachtet werden, die Wortarten verändern sich — von jedem einzelnen konkreten Sprachsystem bedingt — im Prozeß der historischen Entwicklung der Sprache.

Die Wortarten sind aber nicht voneinander isoliert. Übergänge aus einer Wortart in eine andere sind möglich, wobei dieser Übergang aus einer grammatischen Kategorie in die andere auch als ein Mittel der Wortbereicherung auftritt.

Es muß betont werden, dass die Wörter zugleich mit dem Übergang in eine andere grammatische Kategorie auch andere Formen bekommen. So nimmt der substantivierte Infinitiv alle Merkmale des Substantivs an: den Artikel, die Deklination (das Leben, des Lebens,

dem Leben)

. Die Möglichkdt des Übergangs in eine neue Wortart ist dadurch bedingt, dass die Grenze zwischen den Wortarten auch noch in den alten Perioden der Sprachentwicklung fließend war, z. B. die Grenze zwischen dem Substantiv und dem Adjektiv (da dieselben gemeinsame grammatische und semantische Merkmale hatten); auch die nominalen Formen des Verbs berühren sich mit dem Nomen im Allgemeinen. Der Übergang in eine neue Wortart existierte als wortbildendes Modell schon in den alten Sprachperioden und fand auch später seine weitere Entwicklung. Nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Wortklassen entstehen, indem sie sich aus bestimmten Redeteilen entwickeln. So liegen. den Präpositionen (der alten Schicht) meistens lokale Adverbien zugrunde: *auf, an, in, über*.

Die größte Bedeutung für die Bereicherung des Wortbestandes hat die Substantivierung, d. h. der Übergang der Wörter verschiedener Wortklassen (Verben, Adjektive, Präpositionen u. a.) in die Klasse der Substantive. Substantivierte Infinitive, Adjektive usw. bekommen die grammatische Bedeutung eines Substantivs (die Dinglichkeit). Sie treten in dessen syntaktischen Funktionen auf und erhalten alle morphologischen Merkmale des Substantivs (Geschlecht, Zahl, Fall).

Die Kürzung ist die Wortbildungsart, mit deren Hilfe die existierenden Zusammensetzungen und Wortverbindungen zu einem Komplex abgekürzt werden, z.B. *HO* ist die Kürzung des zusammengesetzten Wortes *Handelsorganisation*. Die Kürzung ist ursprünglich als ein technischer Handgriff in der Schriftsprache entstanden. Ihre Entstehung hängt aufs engste mit der komplizierten Technik des Handschreibens in den alten Epochen der Geschichte zusammen. Deswegen hatten die alten Kurzwörter einen ausgesprochen schriftlichen (graphischen) Charakter. Die Schreiber strebten offenbar danach, Material und Zeit zu sparen; sie arbeiteten besondere Abkürzungen oft vorkommender Ausdrücke aus, die teilweise von der späteren polygraphischen Technik übernommen wurden. Zu solchen gehören: z. B. — *zum Beispiel, usw. (u. s. w.) — und so weiter, u. a. — und andere, Anm. — Anmerkung u. v. a.* Als Ursache der späteren Abkürzungen kann auch die technische Bequemlichkeit ihres Gebrauchs gelten, besonders auf den Gebieten der Telegraphie, der Technik, des Militärwesens, so wie auch auf den Gebieten des Eisenbahnwesens, der Presse und der Wirtschaft.

Die Lautnachahmung (Schallnachahmung} ist eine besonde-

re Wortbildungsart, bei der die Wörter infolge der Nachahmung der Naturlaute entstehen, z. B. unter dem Einfluß des Kuckucksgeschreis ist das Wort *Kuckuck*, die Bezeichnung dieses Vogels selbst, entstanden.

Diese Wortbildungsart kommt in allen indoeuropäischen Sprachen vor. In der russischen Sprache existieren folgende lautnachahmende Wörter: *кукушка, куковать, шикать, мяукать, каркать, квакать, хохот, хохотать, хихикать* u. a.

Lautnachahmende Wörter können verschiedenen Wortarten angehören. Am häufigsten entwickeln sich auf diese Weise Interjektionen: *Ach! Juchhe! Bum! Klatsch! Patsch! Knacks! Plumps! Hops!* usw. (Vgl. russ. *ах! ох! шлёп! хлоп!* u. a.)

Diese Wortbildungsart ist nicht mehr produktiv.

Im Ganzen ist die Wortbildung der wichtigste Weg der Bereicherung des deutschen Wortschatzes. Die produktivsten Wortbildungsarten sind die Zusammensetzung und die Ableitung.

3. Vorlesung

Phraseologie

Die Phraseologie ist die Wissenschaft von den unveränderlichen Wortverbindungen einer Sprache. Redewendungen, Idiome, idiomatische Verbindungen, Wortgruppenlexeme - mit recht unterschiedlichen Termini versucht die Phraseologie, die sprachlichen Erscheinungen zu benennen, die unfreie, nicht frei gebildete, sondern feste Fügungen sind.

Feste Fügungen sind ein Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes, sie sind nicht wörtlich zu verstehen, sondern haben eine Bedeutung, die nicht der Summe ihrer Bestandteile entspricht. Im Gegensatz zu freien Wörtern oder Wortverbindungen, die jedes für sich eine Bedeutung haben (auf Dinge, Menschen oder Begriffe referieren) bilden bei einem Phraseologismus die Elemente gemeinsam eine Bedeutung. Zum Vergleich:

(1) Sie hat eine Katze. ('Ihr gehört ein Haustier.')

(2) Sie hat ein kleines, schwarz-weißes Kätzchen. ('Ihr gehört ein junges, geschecktes H.')

(3) Sie hat einen Kater. (? ?)

Satz (3) ist mehrdeutig: Entweder 'gehört ihr ein männliches Haustier' (a) oder 'sie fühlt sich nach übermäßigem Alkoholgenuß am nächsten Tag schlecht' (b). Die Lesart (a) faßt Satz 3 als freie Fügung auf, Lesart (b) hingegen beachtet die Idiomatizität der Wendung.

Viele der Phraseologisme, Phraseme, Phraseoloexeme, Wortgruppenlexeme, Idiome, Redensarten, haben auch als freie Wortverbindung eine Bedeutung, andere sind nur idiomatisch zu verstehen. Letztere lassen sich unter Umständen an einer - gemessen am Kontext - unrealistischen Bildlichkeit erkennen.

(4) Wenn jemand, der keine Haustiere hat und nur eine kleine Handtasche bei sich trägt, die Katze aus dem Sack läßt, muss da etwas Anderes stattfinden als die Freilassung eines Vierpfoters.

(5) Wenn jemandem etwas ein Dorn im Auge ist, wird er nicht den Augenarzt aufsuchen, wenn er hingegen einen Dorn im Auge hat, wird er sich schleunigst auf den Weg machen.

In (4) Ist eine wörtliche Bedeutung denkbar, aber unwahrscheinlich; in (5) hat die syntaktische Variation aus dem Phrasem eine freie Verbindung gemacht.

Freie Wortgruppen oder feste Verbindungen (Phrase-me)?

Unterscheiden Sie: Freie Wortgruppe (-) oder feste Verbindung (+). Welche waren die Ihre Entscheidung beeinflussenden Merkmale?

1. () Lügen haben kurze Beine.
2. () Unser Dackel hat kurze Beine.
3. () Er hat ein Brett vor dem Kopf.
4. () Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
5. () Der Apfel liegt auf dem Tisch.
6. () Morgenstund¹ hat Gold im Mund.
7. () Sie fühlt sich wie das fünfte Rad am Wagen.
8. () Sie fühlt sich überflüssig.
9. () Die Unordnung im Keller ist mir ein Dorn im Auge.
10. () Sie hat die Prüfung mit Glanz und Gloria bestanden.
11. () Sie hat die Prüfung mit einem sehr guten Ergebnis bestanden.
12. () Der Verdächtige hat ein hieb- und stichfestes Alibi.
13. () Der Verdächtige hat ein lückenloses Alibi.
14. () Er steht unter dem Pantoffel.
15. () Er steht unter dem Baum.
16. () Er bringt seine Gedanken zu Papier.
17. () Er bringt seine Hosen in die Reinigung.
18. () Er tritt in die Pedale.
19. () Er tritt ins Fettnäpfchen.
20. () Er hat die Weisheit mit dem Löffel gegessen.
21. () Er hat die Suppe mit dem Löffel gegessen.

22. () Das ist nicht mein Bier.
 23. () Das ist doch kalter Kaffee.
 24. () Wir haben einen blinden Passagier an Bord.
 25. () Er hat Geld wie Heu.
 26. () Ihre Haut ist weich wie Samt.
 27. () Sie ist dumm wie Bohnenstroh.
 28. () Er ist hungrig wie ein Wolf.
 29. () Peter ließ seinen Freund Paul im Regen stehen.
 30. () Peter ließ sein Motorrad im Regen stehen.
 31. () Da sah sie ganz schön alt aus.
 32. () Den Zahn werd' ich ihm noch ziehen.
- Die Abgrenzung der festen von den unfesten Fügungen zeigt,

daß

- a) viele der Phraseme nicht wörtlich zu verstehen sind;
 b) viele der Phraseme eine besondere Bildlichkeit aufweisen;
 c) die festen Fügungen unveränderlich sind.

Ihre unveränderliche innere Struktur macht die Phraseme zu „Mehrwortlexemen“.

Verbindungen mit den Adjektiven "früh" und "spät": *der späte Goethe; der frühe Shakespeare* und auch einige Verben wie "bellen", "fallen", die die Satzergänzungen festlegen. Auch die Verbindungen von Verben mit bestimmten Präpositionen *glauben an, denken an, sich freuen auf, warten auf* und die sogenannten Funktionsverbügungen (*eine Ehtscheidung, treffen, fällen; zur Entscheidung bringen, gelangen, stellen*) und Grußformeln (*die Ehre und das Vergnügen haben*) sind ähnlich test und müssen als sprachliche Einheiten gelemt werden - Zusammen mit den Verwendungssituationen.

Die Struktur von Phraseologismen

Phraseologismen weisen mindestens zwei Bestandteile auf (nicht umsonst spricht man von Mehrwortlexemen), von denen mindestens einer ein Autosemantikon (Substantiv, Verb, Adjektiv, Adverb oder Numeral) ist; der zweite kann ebenfalls Autosemantikon, oder aber auch Synsemantikon (Pronomen, Präposition, Konjunktion oder Artikel sein). Dazu einige Beispiele. Welche Wortklassen sind beteiligt?

1. vor Ort
2. aufs Geratewohl
3. kein Schwanz
4. im trüben fischen
5. mit Sack und Pack
6. weit und breit
7. jmdn. auf den Arm nehmen

8. das Spiel verloren geben
9. sein Herz auf der Zunge tragen
10. mit jmdm. Pferde stehlen können
11. nicht alle Daten im Speicher haben
12. Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn.
13. Reicht man dem Teufel den kleinen Finger, so nimmt er gleich die ganze Hand.

An dieser Reihe der festen Verbindungen fällt auf, daß es Phraseme gibt, die als vollständige Sätze auftreten (vgl. 12 und 13). Diesen „Sprichwörtern“ muss man eine eigene Vorlesung widmen. Wenden wir uns nun zwei gelaufigen phraseologischen Strukturtypen zu.

a) Phraseologische Wortpaare

Häufig werden in festen Fügungen phraseologische Wortpaare gebildet, man spricht auch von „Zwillingsformeln“. Lexeme dergleichen Wortart (Autosemantika) sind durch Konjunktionen oder Präpositionen miteinander verbunden, oft darüber hinaus auch durch Alliteration oder Endreim.

1. Knall auf Fall
2. Hab und Gut
3. Lug und Trug
4. drunter und drüber
5. kurz und bündig
6. weit und breit
7. null und nichtig,
8. hegen und pflegen,
9. schalten und walten
10. mit Kind und Kegel
11. mit Zittern und Zagen
12. nach Tag und Jahr
13. in Hülle und Fülle
14. von nah und fern
15. Feuer und Flamme (sein)
16. außer Rand und Band (sein)
17. ein Herz und eine Seele (sein)
18. sich um Kopf und Kragen reden
19. Stein und Bein frieren
20. Mund und Nase aufsperrern
21. Zeder und Mordio schreien
22. Rang und Namen haben
23. in Saus und Braus leben

24. mitgehangen, mitgefangen
25. wie du mir, so ich dir
26. von Zeit zu Zeit
27. auf Biegen oder Brechen
28. fruher oder spater
29. weder ein noch aus wissen
30. wenschon, dennschon
31. sage und schreibe
32. hieb- und stichfest
33. nicht niet- und nagelfest
34. Friede, Freude, Eierkuchen
35. Jubel, Trubel, Heiterkeit
36. Wein, Weib und Gesang

In den meisten Fallen handelt es sich bei den phraseologischen Wortpaaren um echte Paare (einige phraseologische Zwillingformeln sind jedoch Drillings).

Einige der Wortpaare werden adverbial verwendet (sie haben eine Präposition als obligatorische Komponente), andere sind nur als Prädikat verwendbar (und an das Verb sein oder ein bestimmtes anderes Verb gebunden). Allen ist gemein, dass sie in nur einer (unveränderlichen) Form auftreten. Strategien der Variation können nicht angewandt werden:

- Kommutation (Ersetzung)
Peter und Paul •> mein Freund und sein Freund
hieb- und stichfest * stoß- und bruchfest
- Attribuierung (Beifügung)
Peter und Paul •» der große Peter und der kleine Paul
- Diskontinuität (Unterbrechung)
Peter und Paul * Peter, mein Freund, mit seinem Freund Paul
- Permutation (Umstellung)
Peter und Paul •» Paul und Peter
- morphologische Veränderung:
Peter und Paul •* Peterchen und Paulchen

In einigen Fällen können aber auch feste Fügungen erweitert oder variiert werden: auf eine Sache (großen) Wert legen

jeden Pfennig (dreimal) umdrehen die (bedauerliche) Kehrseite der Medaille

große Tone reden, schwingen, spucken

jmd./etw. durch/in den Schmutz ziehen

Daher ist die Ersatzprobe die sicherste Methode für die Erkennung einer festen Wendung. Geläufig sind auch phraseologische Vergleiche. Sie sind in hohem Grade bildhaft.

b) Phraseologische Vergleiche

Idiomatische, redensartige Vergleiche unterscheiden sich von "gemeinen" sprachlichen Vergleichen dadurch, daß sie fest gefügt - also keine freien Bildungen - sind. Man unterscheidet nach der Form

- substantivische Vergleiche wie „*ein Unterschied wie Tag und Nacht*“, „*Zustände wie im alten Rom*“, „*wie bei Lämpels unterm Sofa*“;

- Adjektivvergleiche: „*stur wie ein Bock*“, „*dumm wie Bohnenstroh*“, „*dümmer als die Polizei erlaubt*“

- Verbvergleiche: „*reden wie ein Wasserfall*“; „*reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist*“, „*lügen wie gedruckt*“, „*dahstehen wie der Ochs vorm Berg*“

- Vergleiche ohne Vergleichspartikel: „*(wie) auf dem Pulverfaß sitzen*“, „*(wie) auf heißen Kohlen*“

- asyndetische Vergleiche, die dem Bereich der Wortbildung zugerechnet werden: *klapperdürr, strohdumm, federleicht, bärenstark, pechschwarz* (häufig gibt es auch die reduzierte und die erweiterte Form nebeneinander)

Wie die Wortpaare auch sind die phraseologischen Vergleiche fest gefügt, unveränderlich. Der erste oder zweite Teil kann von einem Muttersprachler ergänzt werden, wenn ihm das Phrasem geläufig ist.

- | | | |
|---------------|----|---------------------------------|
| 1. arm | a) | wie die Maurer |
| 2. pünktlich | b) | wie ein Wolf |
| 3. hungrig | c) | wie eine Kirchenmaus |
| 4. aufgeputzt | d) | wie ein Pfingstochse |
| 5. ein Kerl | e) | wie ein Baum |
| 6. grün | f) | wie Gras |
| 7. weiß | g) | wie Schnee |
| 8. rot | h) | wie Blut |
| 9. dastehen | i) | wie ein begossener Pudel |
| 10. lügen | j) | wie gedruckt |
| 11. kommen | k) | wie gerufen |
| 12. aussehen | l) | wie aus dem Ei gepellt |
| m) | | wie bestellt und nicht abgeholt |

Grade der Idiomatizität

Der Begriff „Idiomatizität“ bezeichnet den Grad der Bedeutungsverschiebung bzw. Umdeutung, den die im Phrasem enthaltenen Komponenten erfahren, bei noch vorhandener Eigenbedeutung bzw. nur leichter Bedeutungsverschiebung spricht man von „Teilidiomatizität“ des Phrasems, bei völliger Umdeutung von „Vollidiomatizität“.

a) Vollidiomatisierte Phraseme

vom Fleische fallen
 Haare auf den Zähnen haben
 jmdm. durch den Kakao ziehen
 mit jmdm ein Hühnchen rupfen
 auf der Bärenhaut liegen
 an jmdm. einen Narren fressen
 jmdn. ins Bockshorn jagen
 jmdn. übers Ohr hauen
 jmdm. eine Standpauke halten
 jmdm. reinen Wein einschenken
 mit dem Strom schwimmen

Vollidiomatische Phraseme weisen einen geringen Grad von Motiviertheit auf, ihre Bedeutung ist an keinem ihrer Elemente abzulesen. Häufig enthalten sie darüber hinaus Komponenten, die außerhalb der Wortverbindung nicht gebraucht werden (können), z.B. die Substantive *Bockshorn*, *Standpauke*, *Bärenhaut*. Kein Muttersprachler kennt alle Redensarten, sie sind je nach Wohnort und Alter des Sprechers mehr oder weniger bekannt.

b) Teilidiomatisierte Phraseme

von Tuten und Blasen keine Ahnung haben
 sich ins Fäustchen lachen
 jmd etw. hoch und heilig versprechen
 alles kurz und klein schlagen
 aus der Schule plaudern
 (noch einmal) glimpflich davonkommen

Als (sprichwörtliche) Redensarten, Phraseologismen, Redewendungen usw. werden Phraseme in Lexika und Wörterbüchern gesammelt, katalogisiert und erläutert. Im folgenden einige Beispiele aus:

(1) Röhrich, Lutz: Lexikon der Sprichwörtlichen Redensarten. 5 Bände. Freiburg, Basel, Wien 1994

(2) DUDEN. Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Band 11; Mannheim, Wien Zurich 1992

FRAGEN ZUM SEMINAR

Seminar

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Die vorliterarische Zeit und das Werden der deutschen Sprache.
2. Die wichtigsten Sprachdenkmäler der althochdeutschen Periode.
3. Das Altsächsische.
4. Die mittelhochdeutschen Mundarten und ihre Entwicklungstendenzen.
5. Literarische Richtungen in der Blütezeit des deutschen Feudalismus.
6. Prosagattungen in der mittelhochdeutschen Periode.
7. Die landschaftlichen Varianten der Literatursprache in der frühneuhochdeutschen Periode.
8. Neuerungen im Sprachkörper des Frühneuhochdeutschen.
9. Martin Luther und seine Tätigkeit.
10. Die Sprachregelung auf dem Anfangsstadium der Entwicklung der Literatursprache in der neuhochdeutschen Zeit.
11. Die Bereicherung des deutschen Wortschatzes in der neuen Zeit.

Literatur

I

- Жирмунский В.М.* История немецкого языка. М.-Л., 1965.
Чемоданов Н.С. Хрестоматия по истории немецкого языка. М., 1978.
Moskalskaja O.I. Deutsche Sprachgeschichte. M., 1977.
Schildt J. Abriß der Geschichte der deutschen Sprache. Berlin, 1976.
Geschichte der deutschen Sprache, unter Leitung von Wilhelm Schmidt, Berlin 1969.

II

P. von Polen. Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin, 2000.

Энгельс Ф. Франкский диалект (отдельное издание или К.Маркс и Ф.Энгельс. Собр.соч. Т.16.)

Адмони В.Г. Исторический синтаксис немецкого языка. М., 1963.

Гухман М.М. От языка немецкой народности к немецкому национальному языку. Ч.1–2. М., 1955–1959.

Гухман М.М. Немецкая политическая литература эпохи Крестьянской войны и Реформации. М., 1970.

Гухман М.М., Семенюк Н.Н. История немецкого литературного языка IX–XV вв. М., 1983.

Гухман М.М., Семенюк Н.Н., Бабенко Н.С. История немецкого литературного языка XVI–XVIII вв. М., 1984.

Зиндер Л.Р., Строева Т.В. Историческая фонетика немецкого языка. Л., 1965.

Зиндер Л.Р., Строева Т.В. Историческая морфология немецкого языка. Л., 1968.

Жирмунский В.М. Немецкая диалектология. М.-Л., 1965.

Семенюк Н.Н. Из истории функционально-стилистической дифференциации немецкого литературного языка. М., 1972.

Семенюк Н.Н. Проблема формирования норм немецкого литературного языка XVIII столетия. М., 1967.

Филичева Н.И. Диалектология современного немецкого языка. М., 1983.

Филичева Н.И. Немецкий литературный язык. М., 1992.

H. Moser. Deutsche Sprachgeschichte der älteren Zeit, in: „Deutsche Philologie im Abriß“, hg. von W. Stammler, Bd. 1, Berlin 1952, Sp. 895.

2. Seminar

LEXIKOLOGIE DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Die Wortbildungslehre und die Methoden der Wortbildungsanalyse in der Germanistik.

2. Die Wortbildung - der Hauptweg der Entwicklung des deutschen Wortbestandes.

3. Der Übergang in eine neue Wortart als eine Wortbildungsart.

4. Die Zusammensetzung und die Ableitung als Wortbildungsarten.

ten.

5. Soziolinguistische Charakteristik des Wortschatzes der deutschen Sprache.
6. Der Jargon als ein Sonderwortschatz bestimmter sozialer Gruppe.
7. Territoriale Gliederung des deutschen Wortschatzes.
8. Das phraseologische System des Deutschen und die Phraseologismen.
9. Die Klassifikationen der Phraseologismen.
10. Die strukturell-semantische Klassifikation der Phraseologismen.
11. Die Entwicklungstendenzen des deutschen phraseologischen Systems.
12. Die Abgrenzung der Phraseologismen von freien syntaktischen Verbindungen.
13. Die Idiome und die geflügelten Worte.

Literatur

I

- Учебное пособие по лексикологическому практикуму немецкого языка / Под ред. проф. И.И.Чернышевой. 2-е изд. М., 1982.
- Ольшанский И.Г.* Текст лекций по сопоставительной лексикологии немецкого и русского языков М., 1992.
- Stepanova M.D., Černyševa I.I.* Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. 2. verbesserte Aufl., М., 1986.
- Olšanski I.G.* Moderne deutsche Lexikographie. М., 1979.

II

- Černyševa I.I.* Feste Wortkomplexe des Deutschen in Sprache und Rede. М.: Vysšaja škola, 1980.
- Чернышева И.И.* Некоторые вопросы теории лексикона сегодня и учебный теоретический курс лексикологии // Филологические науки. 1999, №4.
- Th.Schippan.* Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1992.
- Stepanova D., Fleischer W.* Grundzüge der deutschen Wortbildung- Leipzig, 1985.
- Dobrovol'skij D.* Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik. Leipzig, 1988.
- Райхштейн А.Д.* Сопоставительный анализ немецкой и рус-

ской фразеологии. М., 1980.

Ольшанский И.Г., Скиба В.П. Лексическая полисемия в системе языка и тексте. Кишинев, 1987.

Olschanskij G. Kognitive Aspekte der lexikalischen Polysemie. In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch 96. М., 1996.

Кирилина А.В. Гендер: лингвистические аспекты. М., 1999.

Статьи по лексикологии немецкого языка в журналах: «Вопросы языкознания», «Иностранные языки в школе», «Филологические науки»: Сб. науч. тр. МГЛУ и другие периодические издания РФ, а также статьи в лингвистических журналах ФРГ.

3. Seminar

GRAMMATIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Die Wortarten. Die Klassifikation der Wortarten von O.I.Moskalskaja und nach Duden.
2. Die Klassifikation der Verben a) nach der Semantik; b) nach der Beziehung zum Subjekt; c) nach der Beziehung zum Objekt; d) nach der Bildung.
3. Die grammatischen Kategorien des Verbs.
4. Das Tempussystem der deutschen Sprache.
5. Die Modi des Verbs.
6. Die Genera verbi.
7. Die grammatischen Kategorien des Substantivs: der Numerus und die Kasus.
8. Strukturell-semantische Subklassen von Adjektiven und die Feldstruktur des Adjektivs als Wortart.
9. Das Problem der Satzdefinition und die syntaktischen Kategorien.
10. Die Definition der Wortgruppe. Die Arten der Wortgruppen.

Literatur

I

Admoni W. Der deutsche Sprachbau. М., 1986.

Moskalskaja O. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. М., 1983.

Schendels E. Deutsche Grammatik. М., 1983.

Абрамов Б.А. Теоретическая грамматика немецкого языка. М., 1999.

Engel U., Tertel R.K. Kommunikative Grammatik. München., 1993.

Duden-Grammatik, Bd. 4, Mannheim, 1995.

Erben J. Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München, 1996, Max Ulrich Verlag, 1980.

II

Адмони. В.Г. Грамматический строй как система построения и общая теория грамматики. Л., 1988.

Гулыга Е.Б., Шендельс Е.И. Грамматико-лексические поля в современном немецком языке. М., 1969.

Гулыга Е.В. Теория сложноподчинённого предложения в современном немецком языке. М., 1971.

Крушельницкая К.Г. Очерки по сопоставительной грамматике немецкого и русского языков. М., 1961.

Москальская О.И. Проблемы системного описания синтаксиса. М., 1974.

Москальская О.И. Грамматика текста. М., 1981.

Степанова М.Д., Хельбиг Г. Части речи и проблема валентности в современном немецком языке. М., 1978.

Филичева Н.И. Словосочетания в современном немецком языке. М., 1969.

Филичева Н.И. Синтаксические поля: Пособие по грамматике немецкого языка. М., 1977.

Филичева Н.И. Немецкий литературный язык. М., 1992.

Шендельс Е.И. Многозначность и синонимия в грамматике. М., 1970.

Buscha J., Freudenberg-Findeisen R. Grammatik in Feldern. Lamaning, 1998.

Helbig G, Schenkel W. Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Lpz., 1973.

Sommerfeldt K.E, Schreiber H. Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Lpz., 1977.

Sommerfeldt K.E, Starke G. Grammatisch-semantische Felder der deutschen Gegenwartssprache. Lpz., 1984.

Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben. (Hrsg. H.Schuhmacher). Brl., N.-Y., 1986.

Veinrich H. Textgrammatik der deutschen Sprache. Lpz., Wien, Zürich, 1993.

4. Seminar

STILISTIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

1. Funktionale Stile der deutschen Sprache. Begriff und allgemeine Charakteristik.
2. Die Fragen der Stilfärbung.
3. Die Kriterien der Wortwahl. Thematische Gruppen und synonymische Reihen.
4. Stilistische Charakteristik des deutschen Wortschatzes (funktional-stilistische Differenzierung und semantisch-expressive Stilfärbung).
5. Mittel zum Ausdruck von Humor und Satire.
6. Stilistische Leistungen der Satztypen.
7. Die drei Arten der Rededarstellung.
8. Das Sprachporträt.
9. Kurze Charakteristik folgender Stile: des Stils des öffentlichen Verkehrs und des Stils der Wissenschaft.
10. Kurze Charakteristik folgender Stile: des Stils der Publizistik und der Presse und des Stils des Alltagsverkehrs.

Literatur

I

- E.Riesel, E.Schendels.* Deutsche Stilistik. М., 1975.
- E.Riesel.* Theorie und Praxis der linguostilistischen Textinterpretation. М., 1974.
- M.P.Brandes.* Stilistik der deutschen Sprache. М., 1990.
- М.П.Брандес.* Практикум по стилистике немецкого языка. М., 1983 (1990).
- W.Fleischer, G.Michel.* Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Berlin, 1979.
- W.Fleischer, G.Michel, G.Starke.* Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Frankfurt-am-M., 1993.
- B.Sandig.* Stilistik der deutschen Sprache. Berlin, N.-Y., 1986.
- B.Sowinski.* Stilistik. Stuttgart. 1991.
- Duden. Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz. Hrsg. von G. Drosdowski. Bd.2 Mannheim, 1988.
- А.И.Домашнев, И.П.Шишкина, Е.А.Гончарова.* Интерпретация художественного текста. М., 1983.

В.В.Виноградов. Стилистика: Теория поэтической речи: Поэтика. М., 1963.

И.Р.Гальперин. Текст как объект лингвистического исследования. М., 1981.

II

Новое в зарубежной лингвистике / Лингвостилистика. М., Вып.9. 1980.

S.Krahl, J.Kurz. Kleines Wörterbuch der Stilkunde. Leipzig, 1975.

G.W.Skripkina. Die Stilistika im Mikro- und Makrokontext. Übungsbuch zur deutschen Stilistik. Орел, 1999.

W.Sanders. Linguistische Stilistik. Grundzüge der Stilanalyse sprachlicher Kommunikation. Göttingen, 1977.

H.Seiffert. Stil heute. Eine Einführung in die Stilistik. München, 1977.

T.Silman. Stilanalysen. Л., 1969.

B.Spillner (Hrsg.). Methoden der Stilanalyse. Tübingen, 1984.

W.Sanders. Gutes Deutsch-besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. Darmstadt, 1996.

W.Schneider. Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. München, 1. Aufl., 1997.

G.Lerchner. Textstrukturebenen und ihre Funktionen im künstlerischen Text. Berlin, 1983 (Linguistische Studien. Reihe A).

B.Sandig. Stilistisch-rhetorische Diskursanalyse. Tübingen, 1988.

Stilfragen. Hrgs. von G. Stickel. Berlin, 1995.

FRAGEN ZUR VORPRÜFUNG

1. Der Weg zur deutschen Nationalsprache.
2. Periodisierung der Geschichte der deutschen Sprache.
3. Das Althochdeutsche.
4. Das Mittelhochdeutsche.
5. Das Frühneuhochdeutsche und das Neuhochdeutsche.
6. Freie Wortgruppen oder feste Verbindungen. Die Frage der Idiomaticität.
7. Die Struktur von Phraseologismen. Phraseologische Wortpaare und Vergleiche.
8. Die Wege der Bereicherung des deutschen Wortbestandes.

9. Der Bedeutungswandel als eines der Mittel der Wortschatzbereicherung.
10. Die Wortbildung – der Hauptweg der Entwicklung des deutschen Worbestandes.
11. Der Übergang in eine neue Wortart, die Kürzung, die Lautnachahmung als Wortbildungsarten.
12. Die Wortentlehnung und die Bildung der phraseologischen Verbindungen als Wege der Entwicklung des deutschen Wortschatzes.
13. Die Klassifikationen der Phraseologismen.
14. Die vorliterarische Zeit und das Werden der deutschen Sprache.
15. Martin Luther und seine Tätigkeit.
16. Die Literatursprache in der frühneuhochdeutschen Periode und die Entwicklung der Literatursprache in der neuhochdeutschen Zeit.
17. Die Wortarten. Die Klassifikation der Wortarten von O.I. Moskalskaja und nach Duden.
18. Die Klassifikation der Verben a) nach der Semantik; b) nach der Beziehung zum Subjekt; c) nach der Beziehung zum Objekt; d) nach der Bildung.
19. Die grammatischen Kategorien des Verbs.
20. Das Tempussystem der deutschen Sprache.
21. Die Modi des Verbs.
22. Die Genera verbi.
23. Die grammatischen Kategorien des Substantivs: der Numerus und die Kasus.
24. Strukturell-semantische Subklassen von Adjektiven und die Feldstruktur des Adjektivs als Wortart.
25. Das Problem der Satzdefinition und die syntaktischen Kategorien.
26. Die Definition der Wortgruppe. Die Arten der Wortgruppen.
27. Funktionale Stile der deutschen Sprache. Begriff und allgemeine Charakteristik.
28. Die Fragen der Stilfärbung.
29. Die Kriterien der Wortwahl. Thematische Gruppen und synonymische Reihen.

30. Stilistische Charakteristik des deutschen Wortschatzes (funktional-stilistische

Differenzierung und semantisch-expressive Stilfärbung).

31. Mittel zum Ausdruck von Humor und Satire.

32. Stilistische Leistungen der Satztypen.

33. Die drei Arten der Rededarstellung.

34. Das Sprachporträt.

35. Kurze Charakteristik folgender Stile: des Stils des öffentlichen Verkehrs und des

Stils der Wissenschaft.

36. Kurze Charakteristik folgender Stile: des Stils der Publizistik und der Presse und des Stils des Alltagsverkehrs.

GLOSSAR

1. Vorlesung

der Stamm (Stämme)	племя
die Mundart (-en)	диалект
die Herausbildung	образование, формирование
der Zusammenschluß	соединение, объединение
die Franken	франки
die Alemannen	алеманы
die Bayern	бавары, баварцы
die Thüringer	тюрингцы
die Sachsen	саксы
die Ausbreitung	распространение
die Lautverschiebung	передвижение согласных
die Wandlung (-en)	изменение
die Varietät (die Vielfalt)	вариативность
übermundartlich	наддиалектный
außersprachlich	здесь: неязыковой
die vorliterarische Zeit oder Vorgeschichte	долитературный период
das Althochdeutsche (von 770 bis 1050)	древневерхненемецкий
das Mittelhochdeutsche (von 1050 bis 1350)	средневерхненемецкий
das Frühneuhochdeutsche (seit etwa 1350 bis um 1650)	ранненововерхненемецкий
das Neuhochdeutsche (seit etwa 1650 bis zur Gegenwart)	нововерхненемецкий
der Übergang	переход
das karolingische Großreich	каролингское государство
das karolingische Ostfränkische Reich (843 - 911)	каролингское восточно- франкское государство
das Deutsche Reich unter den sächsischen und fränkischen Königen (919 - 1125)	германское государство времена саксонских и франкских королей
die Amtssprache	государственный язык
die Kirchensprache	церковный язык
die Sprache der klerikalen Gelehrsamkeit	язык образованного духовенства
das Glossar	глоссарий
Karl der Große	Карл Великий
die Interlinearübersetzung (-en)	подстрочный перевод
die Territorialmundart (-en)	территориальный диалект
die ethnische Gruppe	этническая группа

die Entlehnung (Lehnwort)	заимствование
der Sprachkörper	корпус языковых единиц
das Kennzeichen	примета, отличительный знак
die Bildungssprache	язык, служащий целям образования
verdrängen	вытеснять
die Eroberung	завоевание
der Kreuzzug	крестовый поход
der Aufschwung	взлёт, расцвет
Kolonial- oder Siedlungsmundart(-en)	колониальный диалект
das Hebräisch	еврейский (язык)
die gemeindeutsche nationale Literatursprache	общенемецкий национальный литературный язык
das wachsende Streben	растущее стремление
das Nationalgefühl	здесь: национальное самосознание

2. Vorlesung

die Bereicherung	обогащение
die Wortbildung	словообразование
die Wortentlehnung	заимствование
der Bedeutungswandel	изменение значения
der wortbildende Typ(us)	словообразовательный тип
die Zusammensetzung	словосложение
die Ableitung	словообразование с помощью аффиксации
der Übergang in eine neue Wortart (die Konversion, Konvertierung)	переход в новый лексико- грамматический класс
die Kürzung	сокращение, аббревиация
die Lautnachahmung (Schallnachahmung)	звукоподражание
hinzufügen (zu D)	добавлять (к чему-л.)
das Aneinanderücken	сращивание
das (vorstehende) Nomen (das Nomen)	(стоящее впереди) имя существительное
ursprünglich	изначальный, прежний
die Undifferenziertheit	недифференцированность
die Wurzel (-n)	корень
der Stamm	основа, корень
verschmelzen (-o,-o)	сплавлять; здесь: сливаться
die Wortklasse	класс слов
die Gesetzmäßigkeit	закономерность
das Affix (-e)	аффикс
das Präfix (-e)	префикс
das Suffix (-e)	суффикс

die Schattierung (-en)	оттенок
im engen Zusammenhang	в тесной связи
die Dinglichkeit	предметность
die Handlung (Tätigkeit)	действие
die Qualität	качество
einheitlich	единый
die Wortart (der Redeteil)	лексико-грамматический класс,
часть речи	
die Auffassung	мнение, взгляд, трактовка
der substantivierte Infinitiv	субстантивированный инфинитив
die fließende Grenze	здесь: размытая граница
die Präposition (-en)	предлог
das Adverb(-ien)	наречие
das Geschlecht	род
die Zahl	число
die Technik des Handschreibens	рукописный труд
die Wortbildungsart	словообразовательный вид
Naturlaut (-e)	звук природы
die Interjektion (-en)	междометие

3. Vorlesung

die Redewendung	выражение, оборот речи
die Wortverbindung	словосочетание
der Terminus, pl Termini	термин
das Idiom	идиома, идиоматическое выражение
feste Fügung	устойчивое словосочетание
unzerlegbar	неразложимый
bildhaft	образный
einschätzend	оценочный
phraseologische Zusammenbildung	фразеологическое сращение
phraseologische Einheit	фразеологическое единство
phraseologische Verbindung	фразеологическое сочетание
die Umdeutung	переосмысление
das Wortpaar (die Zwilligsformel)	парное сочетание слов
der Vergleich	сравнение
der Bestandteil	составная часть, компонент
freie Wortgruppe	свободное словосочетание
eindeutig	однозначный
mehrdeutig	многозначный
die Idiomatizität	идиоматичность
die Abgrenzung	разграничение
aufweisen	показывать, обнаруживать

das Mehrwortlexem (Phrasem)

das Autosemantikon

das Synsemantikon

die Alliteration

однородных согласных

der Endreim

asyndetisch

die Bedeutungsverschiebung

der Muttersprachler

ablesen

erläutern

фразеологизм

язык. ед-ца с самостоятельным значением

язык. ед-ца без самостоятельного значения

аллитерация – повторение одинаковых/

созвучие в окончании двух/нескольких слов

бессоюзный

сдвиг (изменение) значения

носитель языка

считывать

объяснять, толковать